Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 24 Januar 1884. **Nr. 40**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 23. Januar.

Der Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Nur Regierungs-Kommissare.

Der Antrag Dr. Windthorst wegen Aufhebung des Sperrgesetzes ist dem Hause zugegangen.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Cremer, er habe sich nachträglich davon überzeugt, daß seine Angaben in der Sitzung vom 17. d. M. über die zu niedrige Einschätzung des Direktors der Verwaltung der direkten Steuern Geh. Rath Meitzen unrichtig waren und füge den Ausdruck seines aufrichtigen Bedauerns darüber hinzu, den Herrn in die Debatte gezogen zu haben.

Tagesordnung:

Der erste Gegenstand ist der Antrag des Abg. Cremer und Genossen:

„Die Staatsregierung zu ersuchen: den Ansprüchen auf Vergütigung Befriedigung zu gewähren, welche den Stellern von Trainpferden im Jahre 1863 nach dem Landesgesetz Holsteins erwachsen und auf Anordnung der damaligen holsteinischen Regierung verbrieft worden sind."

Nachdem der Mitantragsteller Abg. Francke den Antrag, welcher das Haus bereits dreimal beschäftigte, kurz begründet und beantragt hat, denselben der Petitionskommission zur Vorberathung zu überweisen, erklärt der

Reg.-Kommissar Geh. Rath Rudorff, daß die Regierung bei ihren früheren Erklärungen in dieser Angelegenheit, daß sie eine Verpflichtung des preußischen Staates nicht anerkenne, beharre und daß er in der Kommission Gelegenheit haben werde, den Standpunkt der Regierung näher darzulegen.

Abg. Dr. Bierling (kons.) erklärt, daß er und seine Freunde dem Antrage sympathisch gegenüberständen, daß sie aber die Bedenken, welche demselben entgegenständen, nicht verkennen und deshalb den Antrag einer eingehenden juristischen Prüfung unterworfen sehen möchten, weshalb er beantrage, denselben der Justizkommission zu überweisen.

Die Abgg. Dr. Hänel, Dr. Köhler und Jansen befürworten die Vorberathung des Antrages in der Petitionskommission, da nicht allein juristische, sondern überwiegend Billigkeitsgründe für denselben geltend zu machen seien, und das Haus beschließt die Ueberweisung an die Petitionskommission.

Es folgen Petitionen.

Bezüglich der Petition der Stadt Ehrenfeld um Erlaß gesetzlicher Vorschriften, welche die kommunale Besteuerung von Staatsbeamten an ihrem wirklichen Wohnorte zulassen, beantragt die Gemeindekommission Ueberweisung derselben an die Staatsregierung, um die Materie einer als nothwendig zu erachtenden gesetzlichen Regelung im Sinne der Petenten möglichst bald zuzuführen.

Nachdem der Berichterstatter Abg. Götting diesen Antrag kurz begründet, erklärt

Abg. Francke unter Hinweis auf den historischen Gang der Gesetzgebung es für außerordentlich zweifelhaft, während

Abg. Dr. Meier (Breslau) es für nöthig erachtet, daß die eingetretenen Mißstände im Wege der Spezialgesetzgebung beseitigt würden, da eine baldige Erledigung durch das Kommunalsteuergesetz nicht zu hoffen sei.

Der Reg.-Komm. Geh. Rath Noell erklärt, daß die Staatsregierung dem Antrage nicht unsympathisch gegenüberstehe, worauf auch Abg. v. Oertzen (Bromberg, kons.) die Annahme des Kommissions-Antrages dringend empfiehlt.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Dieselbe Kommission berichtet über eine Petition der Stadt Köln, welche das Haus ersucht, dahin zu wirken, daß auch vor einer gesetzlichen Neuregelung der einschlägigen Materie an dem in Köln und anderen rheinischen Stadtgemeinden bisher beobachteten Verfahren festgehalten werde, wonach Beamte ihr Gemeindebürgerrecht an ihrem faktischen Wohnsitze auszuüben haben.

Der Referent Abg. Götting hatte in der Kommission den Antrag gestellt, über die Petition, was das gestellte Gesuch betrifft, zur Tagesordnung überzugehen, die Petition aber zu dem Zwecke der Staatsregierung zu überweisen, um die Materie einer als nothwendig zu erachtenden gesetzlichen Regelung möglichst bald zuzuführen.

Dem gegenüber beantragte der Korreferent Abg. Rintelen: Diese und eine gleichlautende Petition der Stadt Deutz der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

In der Kommission hat keiner der beiden Anträge eine Majorität erhalten, sie wurden beide mit Stimmengleichheit abgelehnt und die Kommission ist deshalb nicht in der Lage, dem Hause einen Antrag zu unterbreiten.

In Folge dessen stellt Abg. Rintelen gegenwärtig den Antrag: die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen; während Abg. v. Minnigerode den von der Kommission abgelehnten Antrag des Referenten wieder aufnimmt.

Abg. v. Minnigerode erklärt, daß die Unschlüssigkeit der Kommission schon die Schwierigkeit der Materie andeute. Wenn er den Antrag des Referenten auf Uebergang zur Tagesordnung wiederhole, so bedeute das nicht eine prinzipielle Stellungnahme gegen die Petition, sondern eine Anerkennung der Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung, ohne sich nach einer Richtung hin zu präjudiziren.

Abg. Rintelen rechtfertigt in längerer juristischer Deduktion seinen Antrag, indem er nachweist, daß die Bestimmung, daß der Beamte seinen Wohnsitz am Orte seines Amtes habe, falls er an einem anderen Orte wirklich wohne, nur einen fingirten Wohnsitz bedeute, der für seine zivilrechtlichen Verhältnisse von Erheblichkeit sei. Handle es sich um die Fragen des öffentlichen Rechts, namentlich um den Erwerb des Bürgerrechts, so sei es schon an sich ausgeschlossen, fingirte Wohnsitze in Betracht zu ziehen, vielmehr komme dabei nur der Wohnsitz in Betracht, an welchem Jemand, auch der Beamte, seine Hauptniederlassung habe. Hierzu komme, daß in allen sonstigen Gesetzen, welche die Wahlfähigkeit zu politischen Körperschaften bestimmen, immer nur vom Wohnsitz, von dem Ort, an dem Jemand wohnt, die Rede sei, und daß hierunter überall nur der wirkliche Wohnsitz verstanden werde. Redner beruft sich auf den § 13 der rheinischen Städteordnung, welcher die Kommunal-Behörden berechtigt, die Stadtgemeinden in Wahlbezirke einzutheilen, woraus evident der positive Wille des Gesetzgebers hervorgehe, daß das Wahlrecht davon abhängig gemacht werde, daß Jemand in dem Bezirk der Stadt wirklich wohne. Ein fingirter Wohnsitz finde dabei überall nicht Platz.

Der Regierungs-Kommissar Geh. Rath Noell tritt diesen Ausführungen entgegen, indem er in Uebereinstimmung mit einem Erlasse des Ministers des Innern ausführt, daß in dem Gebiete des rheinischen Rechts ein Beamter gemäß den Bestimmungen der rheinischen Städteordnung in Verbindung mit Artikel 107 des Code civil an demjenigen Orte sein Bürgerrecht auszuüben befugt sei, an welchem er auch sein Amt auszuüben habe, und nicht an dem, von diesem etwa verschiedenen Orte des thatsächlichen Wohnsitzes.

Abg. Francke führt aus, daß nach preußischem und französischem Recht das zivile und politische Domizil ausdrücklich von einander unterschieden würden und konstatirt, daß in ganz Preußen der Grundsatz, daß die Beamten ihren Gerichtsstand vor dem Gerichte ihres Amtssitzes haben, mit ihrer kommunalen Angehörigkeit nichts zu thun habe. Da dieser Grundsatz aber bestritten werde, so beantrage er die Zurückverweisung der Petition an die um 7 Mitglieder ad hoc zu verstärkende Gemeinde-Kommission.

Die Abgg. Bachem und Reichensperger (Köln) halten die Sache für vollständig klar und spruchreif, da der Artikel 107 des Code civil nicht Platz greifen könne, indem es sich nicht um zivile, sondern um politische Rechte handle.

Die Debatte wird geschlossen.

Nach einem Schlußwort des Referenten, Abg. Götting, wird der Antrag des Abg. Francke auf Zurückverweisung der Petition an die Gemeinde-Kommission fast einstimmig angenommen.

Es folgt eine Petition der Gemeinde Ockfen (Reg.-Bezirk Trier), welche das Haus um die Verwendung bei der königl. Staatsregierung dahin ersucht, den an der Gemarkung ihrer Gemeinde liegenden fiskalischen Forstort Scheiderwald den Eingesessenen käuflich zu überlassen.

Namens der Agrarkommission beantragt der Referent Abg. Spangenberg den Uebergang zur Tagesordnung, in Erwägung, daß seitens des Herrn Vertreters der königl. Staatsregierung in bestimmte Aussicht gestellt worden ist, daß den anerkannten Bedürfnissen der Petenten in geeigneter Weise durch Verpachtung genügt werden soll.

Demnächst wird eine Petition von Mühlen-Besitzern in Schleswig um Entschädigung für den ihnen durch die in Folge der Reichsgewerbe-Ordnung stattgehabte Freigebung des Müllergewerbes entstandenen Schaden, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Ueber eine Reihe anderer Petitionen beschließt das Haus, gemäß den Anträgen der betreffenden Kommissionen, den Uebergang zur Tagesordnung.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Budgetberathung; event. noch die Sekundärbahn-Vorlage.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin 23. Januar. Nach den glänzenden, verführerischen Schilderungen der Verhältnisse im Nordwesten der Union, die wir seit der Eröffnungsfahrt der Northern Pacificbahn zu lesen bekommen, wird das nachstehend wiedergegebene Schreiben, das dem Wiener „Extrablatt" aus Bismarck, der Hauptstadt Dacota's, zugegangen ist, einigermaßen abkühlend wirken, aber hoffentlich nicht ohne Nutzen sein für die zahlreichen Auswanderungslustigen, welche sich durch besagte Schilderungen haben bestechen lassen; das interessante Schreiben lautet wörtlich:

Bismarck, 29. Dezember 1883.

„Herr Redakteur!

Das „Extrablatt" beschrieb im Herbst die pompöse Eröffnung der Northern Pacificbahn in Amerika, darum richte ich jetzt diese Zeilen von Ort und Stelle an Sie. Das Experiment der Eröffnung hat der Bahn eine Viertel Million Dollars gekostet und erfolgte zu einer Zeit, wo sich noch Alles im schönsten Grün präsentirte. Das Ganze hatte den Zweck, daß die Gäste in Europa die Herrlichkeit der Gegend rühmen sollen. Die Bahn hat nämlich von der Regierung bedingungslos 40 Millionen Acker Land an der Bahn geschenkt erhalten und dazu braucht sie jetzt Käufer, um die Ländereien zu realisiren; um das weitere Wohl und Wehe der Kolonisten kümmert sie sich nicht. Die Bahn offerirt den Acker mit 4 Dollars. Es werden außerdem Tausende von Broschüren unter dem Titel: „Der goldene Nordwesten" nach Europa geschickt. Hunderte Kolonisten folgten diesem Rufe; es handelte sich um weiter Nichts, als um das Geld der Einwanderer; die Agitatoren kaufen eine Sektion Land, 160 Acker, zerlegen selbiges in Bauplätze, agitiren für die Besiedelung der Gegend und schauen, diese Bauplätze, wo eine Stadt werden soll, günstigst an den Mann zu bringen und verduften dann. So sitzen jetzt Hunderte in ihren Bretterhütten und zehren das Letzte über Winter auf; wer nicht genügende Mittel brachte, geht einer schlimmen Zukunft entgegen, denn Arbeit und Nebenverdienst giebt es in der Prairie nicht. Tausende von Quadratmeilen sind ohne Wald und das Zuführen von Holz und Kohle macht die Bahn durch ihre horrenden Tarife zur Unmöglichkeit. Der Winter ist aber eisig und strenge, es herrschen fortwährende Winde, und wer im Stall nicht heizt, dem erfriert auch das Vieh, Viele werden im Frühjahr Nichts zum Anbau haben und das Davonlaufen dem längeren Verbleiben vorziehen — welches Elend über Familien hieraus entsteht, ist leicht begreiflich. Es ist Alles enorm theuer und die Kaufleute nehmen bis zu 400 pCt. Nutzen bei ganz gewöhnlichen Bedürfnissen, weil die Bahn den Verkehr mit den nächsten Städten unmöglich macht, denn wer zum Beispiel in Dacota 6 deutsche Meilen von der Stadt Bismarck wohnt und dort seine Einkäufe besorgen wollte, muß für die Tour- und Retourfahrt 3 Dollars und 30 Cent zahlen, d. i. zu 2 fl. 50 kr ö. W. = 8 fl. 25 kr., welchen Werth oft ein Einkauf nicht erreicht; ähnlich ist der Frachttarif dieser Bahn ohne Konkurrenz, darum sollte sich Niemand durch den billigen Fahrpreis von Newyork hierher verlocken lassen, denn ist er einmal da, so sitzt er in der Falle. Es wäre deshalb zu wünschen, daß sich Leute, welche durch solche Broschüren angelockt werden, genauer informiren möchten, bevor sie sich mit Familie solchem Elende aussetzen, oder sich Staaten wählen, welche nach geographischer Lage geeigneter sind. Wer nicht an Handarbeit gewöhnt ist, der ist überhaupt übel daran und er kann, wenn er nicht Englisch versteht, überhaupt keine Arbeit finden. Es wäre angezeigt, wenn Sie in Ihrem vielgelesenen Blatte diesem Gegenstande einige Aufmerksamkeit schenkten, bevor das Frühjahr noch Viele hierher bringt. Wünschen Sie spezielle Fälle von Landsleuten, so bin ich bereit, Ihnen solche bekannt zu geben. Ich will Ihnen vorläufig nur mit einem Exempel dienen: Ein einstiger Wiener, Advokat J. Kratky, fristet in New-York als Geschirraufwascher in einem Restaurant sein Dasein.

Achtungsvoll

Anton Milde in Bismarck."

— Die telegraphische Mittheilung aus China, wonach die chinesische Regierung beabsichtigt, den Hafen von Kanton nach Süden bei der Dane-Insel und Whampoa abzusperren und unfahrbar zu machen, ist nunmehr, wie der „K. Ztg." telegraphisch gemeldet wird, der englischen Regierung amtlich zugegangen. Lord Granville hat, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, darauf Anlaß genommen, sich bei Herrn Waddington, dem französischen Botschafter in London, zu vergewissern, ob Frankreich auch ferner auf dem Standpunkt verharre, seinerseits Maßregeln zu vermeiden, welche den europäischen Handel stören würden, und keinenfalls die Vertragshäfen anzugreifen, ohne den Mächten eine förmliche Kriegserklärung mitgetheilt zu haben. Darauf hätte Waddington, nachdem er von seiner Regierung Weisungen eingeholt, erwidert, daß es nicht in der Absicht Frankreichs liege, irgend einen der chinesischen Häfen anzugreifen, so lange die Chinesen sich überhaupt aller Feindseligkeiten gegen französische Schiffe und Unterthanen enthielten; sollte Frankreich aber durch die Haltung Chinas gezwungen werden, äußerste Maßregeln zum Schutze französischer Interessen zu ergreifen, so werde den neutralen Mächten die Kriegserklärung vorher mitgetheilt werden. Sir Harry Parkes, der englische Gesandte in China, der bereits Schritte gethan hatte, die Schließung des Hafens von Kanton zu verhindern, soll darauf von Lord Granville beauftragt worden sein, die Mittheilungen Waddingtons zur Kenntniß der chinesischen Regierung zu bringen.

— Prinz Wilhelm hielt am Dienstag Abend, wie die „Kr.-Ztg." berichtet, im großen Saale des Regimentshauses zu Potsdam einen Vortrag über die Manipeltaktik der Römer. Der Prinz sprach eine Stunde im freien Vortrage und erläuterte das Thema desselben nach der historischen Seite wie nach der praktischen in der Anwendung auf die Schlachten der Römer. Eine Anzahl von Plänen unterstützte das Instruktive des Vortrages, in welchem der hohe Vortragende sich ebenso als Herr des Gegenstandes wie des Ausdrucks zeigte. Etwa 100 Offiziere wohnten dem Vortrage bei.

— Der „Standard" schreibt in seiner Abendausgabe vom 21. ds.: „Die preußischen Ultramontanen haben wieder einmal gelernt, wie gefährlich es ist, den Fürsten Bismarck an die Wand drücken zu wollen. Als die Absicht des Kronprinzen, im Vatikan einen Besuch abzustatten, zuerst bekannt wurde, fanden weder die Ultramontanen noch die Liberalen Gefallen daran. Die Ersteren erblickten darin einen Versuch, sie ihrer Beschäftigung zu berauben und den Kulturkampf hinter ihrem Rücken durch direkte Verhandlungen mit dem Papste zum Abschluß zu bringen; die Letzteren wieder sahen darin das Anzeichen eines herannahenden, wenigstens theilweisen Preisgebens dessen, warum sie so lange gekämpft: der Oberherrschaft des Staats über die Kirche. Das klagende „Fritz, gehe nicht!" der „Kölnischen Zeitung" wird unter den Kuriositäten des Journalismus lange in Erinnerung bleiben; während die „Germania" und die kleineren Leuchten des Konservatismus zuerst mit schlecht verhülltem Aerger von der Reise sprachen. Nach dem Besuche beim Papste schlugen sie aber einen anderen Ton an und sprachen von einer „Pilgerfahrt nach Kanossa". Durch einige auffällige Konzessionen der Regierung ermuthigt, trieben sie die Dinge gleich auf die Spitze, und Einer der Ihren, Dr. Reichensperger, brachte im Abgeordnetenhause den Antrag auf Wiederherstellung der drei Artikel der preußischen Verfassung ein, welche während des Kulturkampfes aufgehoben worden waren. Die Rede des Kultusministers und die am Sonnabend erfolgte Abstimmung hat ihnen zu ihrem Verdruß ge-

zeigt, daß die Römerreise keine Büßerfahrt nach Kanossa war. Der Antrag wurde entschieden abgelehnt und Herr Windthorst und seine Parteigenossen sind abermals belehrt worden, daß die preußische Regierung wohl **Gnaden** gewährt, **Forderungen** aber nicht bewilligt, und daß die Hauptsünder, die Erzbischöfe von Posen und von Köln, nicht begnadigt werden können, so lange die ultramontane Partei bei ihrer trotzig herausfordernden Haltung beharrt".

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre ist die Bestimmung getroffen worden, daß die Mannschaften der Marine nicht mehr, wie bisher, ihre Löhnung am 1., 11. und 21. jeden Monats, sondern am 3., 13. und 23. erhalten. Außerdem tritt an Stelle der bisher üblichen Pränumerando-Löhnung eine Zahlung postnumerando, so daß die Mannschaften vom 21. ab gerechnet erst wieder am 13. Februar Traktement in Empfang nehmen.

Kiel, 22. Januar. Das Schreiber-Personal der Marine erhält jetzt eine von seiner bisherigen Ausbildung verschiedene Ergänzungsweise. Vom 1. Februar ab werden beiden Handwerker-Abtheilungen bei beiden Werft-Divisionen „Schreiber-Sektionen" attachirt werden, die durch Einstellung von Ersatz-Mannschaften und Dreijährig-Freiwilligen aus der Landbevölkerung, sowie auch im Bedarfsfalle durch Hinkommandirung von bereits dienenden Seemannschaften gebildet werden sollen. Die Schreiber der Marine tragen die Uniform der übrigen Flotten-Mannschaften, deren Rangstufen ebenfalls auch sie bekleiden. Durch diese Reorganisation sind zwei wichtige Veränderungen hervorgerufen worden; einmal ist es jetzt auch Mannnschaften aus der Landbevölkerung ermöglicht worden, eine dreijährige Dienstzeit in der Marine zu absolviren, und zweitens wird die bisherige theilweise Deckung des Schreiber-Personals aus der Seebevölkerung nicht mehr nothwendig, indem fortan Kapitulanten aus den Reihen der Seeleute und ehemaligen Schiffsjungen nur mit besonderer Erlaubniß des Admiralitäts-Chefs zur Ergänzung desselben verwendet werden dürfen, sofern ihre Verwendung im Dienste mit der Waffe, also als Kombattanten, in Folge von Dienstbeschädigung &c., in Frage gestellt worden ist.

Oldenburg, 23. Januar. Der Prozeß gegen den Schauspieler Schröder, den Buchdruckerei-Besitzer Littmann und den Redakteur Hesse fand heute vor der ersten Strafkammer unter großem Andrange des Publikums statt. Den Vorsitz führte Landgerichts-Präsident Becker, die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Deeken, die Vertheidigung führten Rechtsanwälte Krahnsfoever und Müller. Für den nicht anwesenden Major Steinmann waren Rechtsanwalt Dr. Sello aus Berlin und Rechtsanwalt Caesar in Oldenburg erschienen. Zunächst gelangte die Angelegenheit Schröder und Littmann zur Verhandlung. Schröder hat bekanntlich das „Ochsenlied" verfaßt, in dem es unter Anderem heißt: „Er schimpfte hirnverbrannt, beleidigte das Oldenburger Land." Schröder beantragte, Zeugen zu vernehmen, daß schon früher, noch ehe Major Steinmann in Oldenburg war, preußische Unteroffiziere die Oldenburger Soldaten Oldenburger Ochsen genannt haben, das Ochsenlied sei auch zu dieser Zeit bereits verfaßt worden. Als er von der Steinmann'schen Affaire hörte, habe er das Lied drucken lassen und verbreitet, eine zweite Auflage sei in Hamburg erschienen, nachdem das Lied in Oldenburg konfiszirt worden war. Das Lied richte sich sich nicht gegen Major Steinmann, sondern war in Pluralis gehalten und richtete sich gegen alle den Oldenburgern von Fremden angethanene Beleidigungen. Der Gerichtshof lehnte den Beweisantrag ab. Der Staatsanwalt fand in den Worten: „er schimpfte hirnverbrannt" eine Beleidigung im Sinne des § 185 des Strafgesetzbuches und beantragte gegen beide Angeklagte je 50 Mark Geldstrafe. Rechtsanwalt Sello beantragte, eventuell sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere des Füsilier-Bataillons zu vernehmen, die bekunden würden, daß Major Steinmann niemals den Ausdruck „Oldenburger Ochsen" gebraucht habe; er beantrage die Angeklagten auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. — Redakteur Hesse wird beschuldigt, in der „Oldenburger Zeitung" geschrieben zu haben: „Es zirkulirt in der Stadt ein Lied, dessen Spitze sich gegen einen vor Kurzem nach hier versetzten Stabsoffizier richtet, der seine Untergebenen mit Vorliebe als „Oldenburger Ochsen" betiteln und behandeln soll." — Fünf Reservisten bekundeten heute eidlich, daß Major Steinmann den Ausdruck „Oldenburger Ochsen" einige Male gebraucht; ein aktiver Feldwebel, ein Sergeant und vier Offiziere bekunden, derartige Aeußerungen niemals gehört zu haben. — Der Gerichtshof erkannte gegen Hesse auf 150 Mark, gegen Schröder auf 100 Mark, gegen Littmann auf 50 Mark Geldstrafe. Die Verurtheilung geschah auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuches.

Ausland.

Paris, 23. Januar. (Nat.-Ztg.) Es haben doch Polizisten, allerdings in bisher geringer Anzahl, zu striken versucht. Gestern Abend verweigerten auf der Polizeiwache des Boulevards Bonne nouvelle 28 den Dienst trotz des dringenden Zuredens des Polizei-Offiziers. Erst dem schleunigst herbeigeeilten Chef der Munizipalpolizei, Caubet, gelang es, die Leute zu beschwichtigen, indem er versicherte, das Gesetz werde gerechte Modifikation erhalten. In anderen Stadtvierteln haben eine größere Anzahl Agenten den Dienst verlassen.

Provinzielles.

Stettin, 24. Januar. Nachdem die eine Bestimmung des § 35 der revidirten Reichs-Gewerbe-Ordnung, welche sich gegen die sogenannten Winkelkonsulenten richtet, mit dem 1. d. M. in Kraft getreten ist, soll mit aller Strenge darauf gesehen werden, daß die jetzt vorhandenen Gewerbetreibenden der genannten Art, welche sich Volksanwälte, Rechtsbeistände, Rechtskonsulenten, Prozeßbevollmächtigte, Schriftenverfasser u. s. w. nennen, auch wenn sie zur Umgehung des Gesetzes andere Formen, z. B. die Scheinabtretung von Forderungen, wählen, den Gewerbebetrieb, sobald sie ihn nach dem 1. d. M. betreiben, sofort anmelden. Uebrigens sind die gemäß des § 38 der revidirten Gewerbe-Ordnung vorgesehenen, den Centralbehörden überlassenen Vorschriften darüber, in welcher Weise die mehrerwähnten Gewerbetreibenden ihre Bücher zu führen und welcher polizeilichen Aufsicht über den Umfang und die Art ihres Geschäftsbetriebs sie sich zu unterwerfen haben, noch nicht ergangen.

— Der Minister der Medizinal- &c. Angelegenheiten hat auf ein ihm durch den Reichskanzler (Reichsamt des Innern) zur Verfügung abgegebenes Gesuch entschieden, daß von dem Gesetze, wonach von jetzt ab die Ausübung der Heilkunde, soweit der Ausübende für dieselbe nicht approbirt ist, als Umherziehungsgewerbe nicht betrieben werden darf, in keiner Weise abgewichen oder eine Ausnahme gestattet werden darf. Damit ist für den preußischen Staat eine grundsätzliche Entscheidung gefällt.

— Am Sonntag wird im Stadttheater die erste Aufführung der „**Walküre**" von Richard Wagner stattfinden. Die Preise sind im Parket und ersten Rang um 1 Mark erhöht. Auch für die anderen Plätze tritt eine kleine Erhöhung ein.

— Die von ihrem hiesigen Gastspiel vor 1½ Jahren vortheilhaft bekannten beiden kleinen Pistonvirtuosen **John** und **Franz Schmidt**, die sogenannten Kaisertrompeter, beginnen mit dem 7. Februar in den Jancovius-Konzerten ein längeres Gastspiel. Ihr erstes Auftreten wird in einem Konzert in der Börse stattfinden.

— Auf der Blumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues im „Wintergarten des Zentral-Hotels in Berlin" ist der Gärtner Fritz **Genßen** aus Gartz a. O. prämiirt worden für aus Samen selbstgezogene Veilchen. Die Pflanzen sind über und über mit Blumen bedeckt.

— Gestohlen wurde: Gestern Vormittag dem Fleischermstr. Leonhardt aus Neuenkirchen von seinem vor dem Hause gr. Oderstraße 18/20 haltenden Wagen ein Kaisermantel im Werthe von 30 M. und dem Fleischermstr. Sattler aus Podejuch von seinem in der Hünerbeinerstraße haltenden Wagen ein Schweineschinken im Gewicht von 25 Pfd.

†† **Tempelburg**, 22. Januar. Gestern Nachmittag zog ein heftiges Gewitter, begleitet von Blitz, Donner, Regen und Hagelschauer, über unsere Stadt, was wohl eigentlich als Abnormität im Monat Januar gelten kann. Man hoffte, daß hierauf andere, mit Bezug auf den Gesundheitszustand günstigere Witterung eintreten würde, doch scheint es heute so, als ob ein Witterungsumschlag so schnell noch nicht kommen will, da es wieder gelinde und regnicht ist. — An der Scheune des Bäckermeisters Galler auf der sogenannten Schanze hierselbst hat ein Bösewicht, aus den Fußspuren zu schließen, noch ein nicht völlig Erwachsener, gestern Brandstiftung versucht, durch eine Spalte der Hinterthüre waren eine große Anzahl von angestrichenen Streichhölzern gesteckt, welche aber wohl bei dem heftigen Sturm ihren Dienst versagt haben und nicht zum Brennen gekommen sind. — Wie bereits früher mitgetheilt, hat der in Berlin am 3. August 1882 verstorbene Kaufmann Karl Heinrich Schulz, ein früherer Bürger und Einwohner unseres Ortes, durch Kodizil vom Tage seines Ablebens seiner Vaterstadt Tempelburg behufs Errichtung eines Krankenhauses 100,000 Mark vermacht, davon sind bereits 85,000 Mark in Werthpapieren überwiesen, dagegen fallen 15,000 Mark nach dem Tode der Nutznießer der Stadt Tempelburg zu obigem Zwecke zu. Herr Dr. jur. Cosack, ein Verwandter des Erblassers und Testamentsvollstrecker, hat unter Berücksichtigung, daß die Stadt Tempelburg den Bauplatz, Bauholz aus hiesiger Stadtforst und Steine gratis zu den Baulichkeiten hergiebt, den Statuten-Entwurf genehmigt. Hiernach übernimmt der Magistrat die Verwaltung; — das Kassen- und Rechnungswesen der Stiftung besorgt die Kämmerei, der Magistrat ernennt auch den Arzt der Anstalt und das Bedienungs-Personal. Mit der Krankenanstalt soll gleichzeitig ein Hospital verbunden und acht Freistellen eingerichtet werden. Bei Zuwendung dieser Stellen sollen Dürftigkeit und Würdigkeit bei Aufnahme Berücksichtigung finden. Die hiesige Gemeinde-Vertretung hat die Erbschaft bereits acceptirt und den Entwurf des Statuts genehmigt. Hoffentlich werden die Bauten bis zum 1. Juli 1885 ausgeführt und das Institut, welches den Namen: „C. H. Schulz'sche Stiftung" erhalten soll, der Benutzung übergeben werden können. Als Bauplatz wird die Stadt den vor dem Falkenburger und Plagower Thor gelegenen, früheren Friedhof, genannt Franzosen-Kirchhof (sogenannt, weil auf dem Rückzuge aus Rußland eine bedeutende Anzahl französischer Soldaten hier ihre Ruhestatt fanden), hergeben.

Stimmen aus dem Publikum.

Zu dem von uns in der vorgestrigen Nummer dieses Blattes veröffentlichten „Eingesandt" eines unserer auswärtigen Leser erhalten wir heute aus unserem Nachbarorte Züllchow folgende Zuschrift:

Züllchow, 23. Januar 1884.

Der ungenannte Verfasser des „Eingesandt" ist jedenfalls Gastwirth auf dem Lande, sollte ich jedoch mit dieser Vermuthung den Nagel nicht auf dem Kopf getroffen haben, so bitte ich um Entschuldigung. Da ich nun ersteres längere Jahre war, möchte auch ich mir ein Urtheil in dieser Sache erlauben. Etwas Wahrheit ist den Erörterungen und etwas Gutes den Vorschlägen gedachten Eingesandts nicht abzustreiten, jedoch liegt der Krebsschaden dieses Spiritus-Konsums hauptsächlich darin, daß die großen Güter mit ihren Brennereien die Erziehungs-Anstalten für die Spiritustrinker sind. Soweit meine Praxis reicht, kann nur zwingende Angewohnheit oder leidenschaftliche Trunksucht einen Trinker bis zum Spiritus bringen.

Da mein Gasthof an einem Bahnhofe lag, in dessen Umgebung mehrere große Güter sich befanden, die fast alle mit Brennereien versehen waren, kann ich meine Behauptung voll beweisen, wie Nachstehendes zeigen wird. Wenn ein Inspektor mit seinen Gespannen und 15—25 Knechten ankam, um Bedürfnisse vom Bahnhof abzuholen oder Erzeugnisse abzuliefern, hatte Jeder der Leute seine Flasche mit Spiritus bei sich, wovon die Meisten denselben mit Wasserzusatz, aber auch Einige den reinen Spiritus tranken. Als ich eines schönen Tages einen Herrn Inspektor auf dieses Uebel aufmerksam machte, und empfahl, den Leuten doch lieber Branntwein zu geben, wurde mir zur Antwort: „Wer wird sich so viel Umstände machen? Wer es zu bunt macht, wird fortgejagt!" Diese Fortgejagten suchen nun Arbeit in der Stadt oder in Fabrikorten, ihre Söhne sind schon mit dieser Medizin aufgezogen, so wie auch alle übrigen Söhne, die nicht auf dem Gute bleiben und die Säufer sind fertig. Diesen Leuten kann man den feinsten Cognac oder Nordhäuser vorsetzen, ihr Kartoffelfusel schmeckt ihnen besser. Auch tragen ja viele der Herren Gastwirthe selbst die Schuld an diesem Uebel, denn sie kaufen sich vorher Spiritus, gießen Wasser mit einer gewissen Auflösung dazu, und der echte Kornbranntwein ist fertig. Sie nennen das kalte Destillation. Das weiß ja heute schon so ziemlich jeder Arbeiter. Das Uebel würde folglich durch ein Verbot des Spiritus-Kleinverkaufs nicht gehoben. Der Vortheil fiele nunmehr nur auf die Geschäfte der Wirthe.

F. T.

Vermischtes.

— („Die Katzenmutter.") Wiener Blätter melden aus Wien: Ein armes Ding von einem alten Mädchen ist in's Herz getroffen und ein Haus damit geradezu von einer Gefahr für die Gesundheit seiner Bewohner befreit worden. Ein Sanitätsdiener fand in den letzten Tagen einen abscheulichen Aasgeruch in dem Hause Nr. 50 der Wallensteinstraße höchst auffällig und stellte darauf Untersuchungen an, die ihn in die Wohnung der 44jährigen, unverehelichten Josefine Holler führten; die Wohnung liegt im zweiten Stockwerke des Hauses und besteht aus zwei Zimmern und einer Küche. In dem Wohn- und Schlafzimmer des Frls. Holler fand der Sanitätsdiener 12 Katzen und 18 Vögel — die armen Katzen hielten's selbst nicht aus und waren alle räudig geworden — das zweite Zimmer war versperrt und mußte, da Frl. Holler ganz verzweifelt sich gegen seine Eröffnung sträubte, durch einen Schlosser geöffnet werden. Da fand man: zwei eingetrocknete Spatzenleichen in Watte gehüllt, in einem Korbe fünf mumifizirte Katzenleichen, in einem Handkorbe, in Papier eingewickelt, drei todte junge Katzen, im Trumeaukasten, der auch durch den Schlosser geöffnet werden mußte, noch acht Katzenleichen (eine Mutter mit ihren Jungen, im höchsten Grade der Verwesung). Die Aeser wurden zum großen Jammer des Frl. Holler durch den Wasenmeister abgeholt und die Wohnung desinfizirt, und am Abend veranstaltete der holde Mob der „Katzenmutter" eine Katzenmusik. Die kaum zurechnungsfähige Katzenanbeterin kaufte täglich 8—9 Liter Milch für ihre Köstlinge; das Geld darbte sie sich vom Munde ab. Jetzt hat sie die Wohnung bis auf Weiteres sammt ihrer Menagerie räumen müssen. — Im Nachhange zu dieser Meldung wird uns noch berichtet: „Die Mutter des Frl. Holler ist in der Brigittenau eben so genau gekannt, wie die „Katzenmutter", sie heißt zum Unterschiede von ihr die „Hundemutter", denn sie durchwandert täglich den Bezirk, um alle ihr da begegnenden Hunde zu füttern.

— Noch eine Anekdote vom König **Victor Emanuel**, den die italienische Presse in dieser Beziehung noch und nach zu einem italienischen „alten Fritz" stempelt. Kurz nachdem der König sich vermählt hatte, begegnete er auf der Schloßtreppe zu Turin einem jungen Bauernmädchen, welches in einem Korbe Eier nach der Hofküche zu tragen hatte, ihn, weil er ein einfaches Jagdkostüm trug, für einen Diener hielt und bat, ihr doch den König zu zeigen, welchen sie noch nicht gesehen habe. „Der bin ich selbst," erhielt sie zur Antwort. Die Dirne lachte ihm ins Gesicht und entgegnete: „Bah! Die Prinzessin wird sich keinen so häßlichen Mann ausgesucht haben!" Nun lachte der König mit, leitete das Mädchen in die Küche, forderte einen Diener auf, ihm zu bestätigen, daß er wirklich der König sei und schenkte der Bäuerin ein Zwanzigfrankstück.

— (Noch nicht dagewesen.) Aus Ulm geht der „Fischerei Zeitung" folgende interessante Nachricht zu: „Kürzlich wurde in der Donau bei Ehingen eine etwa 1½ Pfund schwere goldgelbe Barbe (Barba fluviatilis) gefangen, welche sich nunmehr in der Fischzucht-Anstalt des hiesigen Fischer-Klubs befindet. Kein Fischer in der Umgegend von hier kann sich erinnern, jemals eine solche Barbe im Kleide einer Goldorfe gefangen zu haben, und auch in keinem naturwissenschaftlichen Werke konnte diese Varietät aufgeführt gefunden werden, sie scheint daher noch nirgends beobachtet worden zu sein."

Newyork. Den größten Weinstock in der Welt besitzt der Staat Georgia in Nord-Amerika. Obwohl derselbe erst 18 Jahre alt ist, hat er bereits eine Länge von einer englischen Viertelmeile und trägt jedes Jahr fünf Wagenladungen Trauben.

Handels-Bericht.

Berlin, 21. Januar. (Original-Bericht über Butter und Eier von J. Bergson, Leipzigerstr. 72.)

Auch die vergangene Woche brachte keine Besserung für das Geschäft, welches anhaltend stagnirt. Die vorwöchige kleine Steigerung für feinste Brände war an den Exportplätzen nur vorübergehend und hat der Lustlosigkeit wiederum Platz gemacht, welche seit Neujahr alle Märkte dominirt. In guter Mittelwaare und in frischen geringen Sorten sind die Zufuhren durchaus nicht groß zu nennen, reichen aber für den auffallend kleinen Konsum mehr als genügend aus, so daß auch hierin Tendenz nach unten gravitirt. Künstliche Butter, welche unter den Namen Spar-, Margarin- oder Mischbutter, neuerdings auch vielfach als „Butterine" in den Handel kommt, war sehr vernachläßigt.

Es notiren ab Versandtorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 120—128 M., Mittelwaare 115 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 110—120 M., ost- und westpreußische Landbutter — M., pommersche — M., Netzbrücher — M., Elbinger 95 M., Thüringer — M., baierische Gebirgs- und Sennbutter 95—100 M., schlesische 98 M., ostfriesische — M., galizische 80—85 M., ungarische 80—85 M. per 50 Kgr.; letztere beiden Sorten franko hier.

Eier: An der Börse vom 17. d. Mts. hielt sich bei ruhigem Geschäft und genügenden Beständen der Preis unverändert auf M. 4 per Schock. Bei sehr kleinen Beständen und mäßigen Umsätzen konnte sich an heutiger Börse der Preis von M. 4 per Schock behaupten.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 23. Januar. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag des Senats auf Genehmigung des Vertrages betreffend den Uebergang der im hamburgischen Gebiete belegenen Eisenbahnstrecken in das Eigenthum oder den Betrieb und die Verwaltung Preußens, an einen Ausschuß von 11 Mitgliedern verwiesen. Dieser Ausschuß wurde trotz mehrfachen Widerspruchs sofort gewählt und stellte den Antrag, dem Senate wegen seiner Haltung in Sachen des spanischen Handelsvertrages und der Spritklausel ein Tadelsvotum zu ertheilen. Dieser Antrag wurde schließlich mit 75 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

Bremen, 23. Januar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Neckar", an dessen Bord sich die Leiche ~~r~~ Eduard Laskers befindet, ist heute früh 5 Uhr von Southampton weitergegangen und dürfte voraussichtlich morgen Nachmittag um 5 Uhr in Bremerhaven eintreffen.

Straßburg i. E., 23. Januar. Gegenüber der Meldung eines auswärtigen Blattes über eine angeblich stattgehabte Kommissionssitzung des Landesausschusses bezüglich der Tabaksmanufaktur bemerkt die „Els.-Lothr. Ztg.", daß eine solche Kommissionssitzung bisher nicht nur nicht stattgefunden habe, sondern, daß für dieselbe überhaupt noch nicht einmal ein Termin anberaumt sei.

Paris, 23. Januar. Wie der „Temps" meldet, verweigerten 28 Konstabler auf dem Posten „Bonne nouvelle" gestern den Dienst, entschlossen sich aber in Folge der energischen Haltung des Offiziers zu weiterer Dienstübung; auf anderen Posten stellten einige wenige Konstabler den Dienst gänzlich ein.

Das Journal „Paris" veröffentlicht ein Telegramm aus Hongkong vom 22. d., wonach die Operationen gegen Bacninh bis zur Ankunft von Verstärkungen, wahrscheinlich bis zum Anfang März, verschoben seien.

Nachrichten aus Madagaskar vom 27. Dezember v. J. zufolge war der Gesundheitszustand der französischen Truppen befriedigend. Die Garnison von Tamatave machte mehrere Ausfälle. Ueber das Schicksal des madagassischen Gesandten war daselbst nichts bekannt.

In der Nacht vom 13. November machten 500 Howa's einen Angriff auf Majunga, um sich der Person der Königin zu bemächtigen, mußten sich aber mit Verlust von 60 Todten zurückziehen.

Rom 23. Januar. In der Kammer der Deputirten wurde die Interpellation Bernini in Betreff der Fischerei an den adriatischen Küsten und der Ermordung eines Fischers aus Chioggia in Spalato verlesen. Der Minister des Aeußern, Mancini, bemerkte, die Verhandlungen mit Oesterreich Ungarn wegen der Fischerei schwebten noch; er werde dieselben beschleunigen und das Resultat mittheilen. Anläßlich der Mord-Angelegenheit habe er den italienischen Konsularagenten in Spalato sogleich vom Amte suspendirt, in Folge der widersprechenden Berichte aber einen Funktionär behufs Einziehung genauer Informationen und Berichterstattung dorthin entsendet. Auf Antrag des Interpellanten wurde die Begründung der Interpellation auf den 2. Februar angesetzt.

Rom 23. Januar. Die Kommission für den Baccarini'schen Gesetzentwurf über die Eisenbahnen, welcher seit dem Rücktritt Baccarini's nicht mehr zusammenberufen worden war, wird am Montag zusammentreten, um Mittheilungen der Regierung entgegenzunehmen.

Christiania, 23. Januar. (B. T.) Es wurde allgemein hier im Lande erwartet, daß der König zur Zeit der Urtheilsfällung gegen seine elf norwegischen Minister seine Residenz nach hier verlegen würde, um, umgeben von seinen Rathgebern, die voraussichtlich wichtigsten Beschlüsse während seiner ganzen zwölfjährigen Regierungszeit zu fassen. Um dies zu verhindern, ging dem Könige vor etwa 14 Tagen ein direkt an ihn adressirter Drohbrief mit dem Poststempel „Drammen" ein, worin der König mit Erschießen bedroht wurde, wenn er es wagen würde, nach Norwegen zu kommen. Den andauernden Bemühungen der Polizei ist es nun gelungen, den Absender des Drohbriefes in der Person eines kürzlich aus Amerika heimgekehrten Schuhmachers zu entdecken. Er wohnte in der Nähe der Stadt Drammen. Er ist bereits verhaftet und hierher zur Untersuchung eingebracht worden. Es wird dem Könige bei seiner Ankunft hier in nächster Woche die lebhafteste Ovation bereitet werden.

Beatrice,

oder:

Das Opfer der Liebe.

Roman von

Max von Weissenthurn.

63

Doch selbst Madeleine Oliphant's Liebe konnte ihm in jenen bitteren Tagen nur wenig Trost bieten.

Während Hugo St. John und Oswald in Adinbrooke weilten, befanden sich Lady Oliphant, Beatrice und Madeleine zusammen in dem behaglichen Boudoir der Ersteren, mit Ungeduld die Rückkehr der Herren erwartend, welche sich bereits am Morgen nach der Kreisstadt begeben hatten.

Allen Dreien war der Tag lang geworden, während in Adinbrooke die Angelegenheiten einen unendlich raschen Verlauf nahmen. Der Freiherr Henry v. Carr hatte ein umfassendes Geständniß abgelegt und war dann nach dem Gefängnisse zurückgebracht worden, während Sir Frederic sein Möglichstes that, um ihm alle nur denkbaren Erleichterungen zu erwirken, nachdem sein nochmaliges Angebot, Kaution erlegen zu wollen, mit erneuter Bestimmtheit abgewiesen worden war; Hugo hatte inzwischen die Erlaubniß erhalten, den Gefangenen besuchen zu dürfen.

Der Tag ging bereits zur Neige und noch immer saßen die drei Damen harrend beisammen.

„Ach! es ist ein langer Tag!“ seufzte Madeleine.

„Ha, ich bin überzeugt, auch George hat dies empfunden,“ stimmte Bea bei und das Mädchen erröthete.

Tiefe Stille herrschte dann wieder eine Weile im Zimmer, das Feuer im Kamin beleuchtete die beiden jugendlichen Gestalten Madeleinens und Beatricens; Letztere hatte auf Wunsch des Bruders die einfache Kleidung, welche sie als bescheidene Dorfslehrerin trug, gegen ihre Roben aus früheren, besseren Tagen vertauscht und sah, trotz ihres leidenden Aussehens, noch immer reizend aus. Es that ihr unendlich wohl, nachdem sie so lange Zeit hindurch sich selbst ausgeschlossen hatte von allem menschlichen Verkehr, jetzt wieder von so viel Liebe und Theilnahme umgeben zu sein.

„Was würde ich thun, wenn ich Dich nicht hätte, Madeleine!“ sprach sie liebevoll, der Freundin über das goldschimmernde Haar streichend. „Ich kann Dir nicht in Worten sagen, was Du mir bist — aber ach! — es ist ein trauriger Anfang Deiner Brautzeit, armes Kind!“

„Nicht nur allein traurig, Bea, denn ich habe George nur inniger lieben gelernt, weil Kummer auf ihm lastet!“

„Und ich glaube, es haben die bangen Tage wenn möglich seine Liebe zu Dir auch nur erhöht; Dein Glück und das seine ist der einzige Sonnenblick auf unserem trüben Lebensweg!“

Draußen ließ sich das Heranrollen eines Wagens vernehmen; doch war es nur Doktor Litton, welcher allabendlich vorsprach und stets auf das Herzlichste begrüßt wurde; so auch heute.

„Ich bin gekommen, um zu hören,“ hub er nach den ersten Begrüßungsformalitäten an, „doch sagte mir der Diener, die Herren seien noch nicht zurück. Fühlen Sie sich heute Abend wohler, Lady Carr?“

„Mir ist ganz wohl — aber auch Sie bekümmert etwas, Doktor Litton; wollen Sie mir nicht anvertrauen, was es sei?“

„Ich muß Ihnen danken wegen des Briefes, welchen Sie meinetwegen geschrieben; es war so unendlich gütig von Ihnen, in all Ihrem Leid auch noch meiner zu gedenken.“

„Wie könnte ich denn vergessen, daß durch Ihre große Güte gegen mich Sie sich selbst manchen bitteren Moment aufgebürdet!“

„Der Brief war weit großmüthiger, als ich ihn verdient und — und —“

„Hat er bewirkt, was er sollte?“ unterbrach sie ihn fragend. „Sie haben hoffentlich Nachricht von Fräulein Vene erhalten und sie bereut ihr Benehmen?“

„Ja!“

„Dann müssen Sie ihr auch verzeihen!“

„Ich habe es längst gethan — aber — ich weiß nicht, ob es nicht trotzdem das Klügste wäre, fortzugehen und nimmer ihren Pfad zu kreuzen!“

„Warum?“

„Weil ich kaum zu der Annahme berechtigt bin, daß sie mich liebt, nachdem sie auf so geringfügige Veranlassung hin an mir zweifeln konnte!“

Bea blickte ihn an, es ließ sich nicht verhehlen, daß der Ausdruck seiner Züge ein sehr schmerzlicher war. „Sie müssen nicht sagen, daß die Veranlassung eine gar so geringfügige gewesen; ich glaube, die Mehrzahl der Frauen würde ähnlich gehandelt haben und weil sie nicht vollstes Vertrauen in Sie setzte, kann sie Ihnen doch ein volles Herz entgegenbringen. Mädchen sind ja doch von Männern sehr verschieden; sie bedürfen beständiger Liebesversicherungen und Sie müssen wirklich trachten, über die Liebe, welche jene junge Dame für Sie hegt, ihrer Eifersucht zu vergessen.“

„Das ist eine neue Liebeskur,“ lächelte er, aber sein Antlitz war um Bedeutendes weniger ernst geworden.

Zum zweiten Male vernahm man das Heranrollen von Rädern und Bea erhob sich, die Hände auf das hochklopfende Herz pressend, während Madeleine in die Vorhalle eilte.

Gleich darauf trat Sir Frederic Oliphant ein und bot Beatricen mit ernster Miene die Hand.

„Mein armes Kind,“ sprach er, „sie haben keine Kaution angenommen, obschon wir unser Möglichstes thaten.“

„Ich bin dessen gewiß!“ entgegnete sie mit dankbarem Blick. „Wie hat er es aufgenommen?“

„Muthig. Es lag eine ruhige Würde in seinem Wesen, welche selbst Jene entwaffnete, die am erbittertsten gegen ihn waren.“

„Ich bin dessen froh; wird man mir gestatten, ihn zu besuchen?“

„Ja, wenn Sie wohl genug sind, können Sie morgen schon zu ihm.“

„Ich danke Ihnen, ich werde wohl sein; wo ist Hugo?“

„Er blieb in Adinbrooke, um in Henry's Nähe zu sein.“

„Das sieht ihm ähnlich.“

27. Kapitel.

Pünktlich um 12 Uhr Mittags des folgenden Tages fuhr Lady Oliphant's Wagen durch die ruhigen Straßen von Adinbrooke und hielt vor dem alten Schlosse, welches bereits seit einer langen Reihe von Jahren als Gefängniß benützt wurde. Der Tag war schön und sonnenhell; als Lady Oliphant und Beatrice eintraten unter das hohe Portal, fiel gerade ein freundlicher Sonnenstrahl in den düsteren Hof. Der Kommandant des Gefangenhauses, ein stattlicher Offizier mit strengen, aber doch nicht unfreundlichen Zügen, trat den beiden Damen entgegen; er kannte Lady Oliphant bereits aus dem gesellschaftlichen Verkehre und begrüßte sie ehrerbietig, während seine Augen dann mit einem Gemisch von Neugierde und Mitleid auf Beatricen haften blieben, von der er schon so viel hatte reden hören. Er führte die beiden Damen zuerst nach seinem Privatzimmer, wo Hugo ihrer harrte.

Schweigend bot Beatrice diesem die Hand; ach, was hätte er nicht darum gegeben, ihr ferneres Leiden ersparen zu können, aber weder Geld, noch Einfluß waren im Stande, ihr heißes Weh zu verringern.

„Ich muß Sie bitten, einige Minuten hier zu verweilen; es wird nicht lange währen,“ sprach der Kommandant, Kapitän Graham höflich, indem er sich entfernte; Hugo wechselte einige Worte mit Lady Oliphant, Bea saß anscheinend theilnahmslos daneben.

Da ging plötzlich die Thür auf und ein kleines blondlockiges Mädchen sprang herein; Hugo faßte es an der Hand und stellte das Kind den Damen als des Kapitäns Töchterchen vor.

„Geh nicht fort, Amy, komm', sprich zu diesen Damen,“ sagte er. „Hast Du geglaubt, Deinen Vater hier zu finden?“ fragte er freundlich, während Beatrice sich mit der ihr eigenen herzgewinnenden Weise zu dem Kinde wendete und allerhand Fragen an die Kleine stellte, welche diese munter beantwortete. Auf solche Weise erfuhr sie denn, daß die kleine Amy Graham des Kapitäns einziges Kind sei, daß die Mutter der Kleinen und deren Bruder gestorben und der Vater das niedliche Mädchen seinen kleinen Augentrost nenne.

Nach Verlauf einer Viertelstunde etwa kehrte Kapitän Graham wieder und seine Züge nahmen einen unendlich milden Ausdruck an, als er sah, wie sein Töchterchen behaglich in Lady Carr's Armen sich eingenistet hatte.

„Ihr Gemahl ist auf Ihren Besuch vorbereitet,“ sprach er ernst. „Haben Sie Freundschaft geschlossen

Börsen-Bericht

Stettin, 23. Januar. Wetter stürmisch, Nachts Regen. Temp. + 5° R. Barom. 27" 21"'. Wind W.

Weizen Anf. fest, Schluß ruhiger, per 1000 Klgr. loko 165—182 per April-Mai 182,5—181 bez., per Mai-Juni 183,5—182,5 bez., per Juni-Juli 185—184 bez., per Juli-August 186,5—185,5 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 131—142, russ. 140—145, per April-Mai 146,5—145,5 bez., per Mai-Juni 146,5 bez., per Juni-Juli 147,5—147 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Pomm. 132—138 bez., feine Brau- 143—166 bez., Futter- 124—130 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 124—140 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko ohne Faß per Kl. 67,5 B., per Januar 66 B., per April-Mai 66 B., per September-Oktober 63,5 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % ohne Faß 47,8 bez., per Januar 48,2 nom., per Februar-März 48,5 B., per April-Mai 49 bez., per Mai-Juni 49,6 B. u. G., per Juni-Juli 50,4 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,40—9,45 tr. bez., alte Us. 9,80 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 175—180, Roggen 148—150, geringer 140—146, Gerste 138—142, Hafer 142—143, Kartoffeln 36—45, Heu 2,50—3, Stroh 27—30.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin



Die Zimmer-, Maurer- ꝛc. Arbeiten zum Anheben, Geraderichten und zum Erweiterungsbau des Beamten-Wohnhauses auf dem Zentral-Güterbahnhofe hier sollen in Submission vergeben werden und sind versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 28. d. Mts., Nm. 6 Uhr, portofrei an uns einzureichen.

Bedingungen und Preis-Offerten sind vom Sekretariat I gegen franko Einsendung von 75 ₰ zu beziehen und liegen die Zeichnungen im Sekretariat V, Carlstr. 1, part. links, Zimmer 1, zur Einsicht aus.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.

Stettin, den 2. Januar 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Rosengarten 20—21, Roggen-Kleie, Futzmehl, Roggen-Spreu, Heu- und Strohabfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 21. Januar 1884.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung mehrerer Grasnutzungen in den ehemaligen Forts Wilhelm und Leopold, sowie von 4 Lagerplätzen an der Frauenstraße wird Termin auf

Montag, den 4. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,
Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts,

angesetzt.

Die Pachtobjekte werden am 2. Februar d. J., Nachm 3 Uhr (am ehem. 2. Frauenthor beginnend), an Ort und Stelle gezeigt; die Verpachtungsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 22. Januar 1884.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Der unterzeichnete Bezirksverein, umfassend die Regierungsbezirke Stettin und Köslin, mit den Lokalvereinen Swinemünde, Treptow a. R., Kolberg, Köslin (in der Entstehung begriffen), Rügenwalde, Stolpmünde und Schmolsin, der Vertreterschaft Misdroy und den Rettungs-Stationen Zinnowitz, Ziegenort Neuendorf, Hoff, Treptower Deep, Kolbergermünde, Rügenwaldermünde, Jershöft, Stolpmünde und Scholpin wendet sich an alle Menschenfreunde mit der herzlichen Bitte, sich ihm anzuschließen und seine Bestrebungen durch thatkräftige Hülfe zu fördern.

Wohl hat unsere, aus Privat-Initiative hervorgegangene durch hochherzige Unterstützung aus allen Theilen des Vaterlandes getragene Gesellschaft Großes geleistet: 1463 Personen (97 im Jahre 1882 und 69 im Jahre 1883) sind durch sie in den 17 Jahren ihres Bestehens vor dem Tode in den Wellen bewahrt, beinahe ℳ 180,000 allein im vorigen Jahre für die Unterhaltung bestehender und Einrichtung neuer Stationen, deren Gesammtzahl sich jetzt auf 87 beläuft, verausgabt. Aber leider gehen noch alljährlich viele Menschenleben an den deutschen Küsten verloren, weil die vorhandenen Hülfsmittel sich noch immer als unzureichend erwiesen und diese traurige Wahrheit rechtfertigt gewiß unsere Mahnung:

Gedenket der armen Schiffbrüchigen!

Der Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder ist mindestens ℳ 1,50 und wird bei Ueberreichung der Mitgliedskarte erhoben. Außerordentliches Mitglied wird Jeder, welcher an die Gesellschaft einen einmaligen Stiftungsbeitrag von mindestens ℳ 75 entrichtet. Nach Einzahlung des Stiftungsbeitrages wird dem Geber ein Stiftungsdiplom behändigt.

Beitrittserklärungen nimmt unser Schriftführer, sowie jeder der Unterzeichneten dankend entgegen.

Stettin, im Januar 1884.

Der Vorstand des Bezirks-Vereins „Stettin“ der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Haker, Kommerzienrath, Vorsitzender. F. Ivers General-Konsul und Stellvertreter des Vorsitzenden. Hellmuth Schröder, Kaufmann, Schriftführer. Ferd. Brumm, Geh. Kommerzienrath. Albert Schlutow, Kommerzienrath, Mitglied des Reichstages. Barandon, Lootsen-Kommandeur. Theodor Schmidt Oberlehrer, Mitglied des Preuß. Abgeordnetenhauses. Carl A. Domcke, Kaufmann. A. Weyland, Kaufmann. F. Schwarz, Capt. Expert. O. Langerhanns, Capt. Expert. Reppenhagen, Direktor der „Neuen Dampfer-Compagnie“. H. Hofrichter, Kaufmann. Franz Gribel, Königl. Portugiesischer General-Konsul. P. Hemptenmacher, Kaufmann. Max Metzler, Kaufmann.

mit meinem Töchterchen, Lady Carr? Sie ist sonst eine sehr scheue, kleine Person."

„Sie fürchtete sich nicht vor mir," sprach Beatrice, das Kind zur Erde setzend und mit einem herzlichen Kusse Abschied von demselben nehmend; dann führte der Kommandant sie selbst durch die langen düsteren Gänge bis zu der Zelle, welche Sir Henry innehatte.

„Ich werde Sorge tragen, daß Sie nicht gestört werden — und — ich brauche Sie wohl kaum erst darauf aufmerksam zu machen, Lady Carr, daß er sehr schwach ist und daß —"

„Ich werde dessen eingedenk sein und nicht weniger ruhig sein, als ich es jetzt bin, ich danke Ihnen, Kapitän Graham!"

Er zog die Thüre hinter ihr zu und Beatrice Carr stand in der Zelle des Gefangenen.

Dieselbe war ein Gemach mit weißgetünchten Wänden, durch die vergitterten Fenster blickte die Sonne herein; Sir Henry Carr lag mit geschlossenen Augen, vollständig angekleidet, auf dem Bette; im Ofen brannte behagliches Feuer; ihre geräuschlosen Bewegungen waren ihm entgangen und sie stand schon mehrere Minuten im Zimmer, bis er sie endlich bemerkte.

Fast unwillkürlich schweiften ihre Gedanken zu der Zeit zurück, wo sie ihn zuerst gekannt und sie sah ihn im Geiste so vor sich, wie er damals gewesen, schön, stolz, die Verkörperung von Lebenslust und Gesundheit. Seine Liebe zu ihr war denn doch die ursprüngliche Veranlassung zu allem späteren Leid gewesen und sie konnte nicht umhin, Mitleid für ihn zu empfinden. Langsam schlug er endlich die Augen auf und sah sie; sie kniete nieder an seinem Lager, seine schwachen Arme umschlangen sie; eine lange, lautlose Stille trat ein.

Bea war es, die, der Warnung des Kapitäns eingedenk, sich zuerst erhob und das Haupt des Gefangenen sorgfältig in die Kissen des Lagers bettete.

„Du bist also zu mir gekommen, Bea — hierher sogar!" hauchte er mit matter Stimme.

„Du wußtest, daß ich kommen werde, Du hast mich erwartet, nicht wahr?"

„Ja — aber — aber ich bedauerte nachträglich fast, Dich darum gebeten zu haben; es ist kein Ort für Dich!"

„Es ist der geeignetste, und so oft ich nur irgend kann, so oft man es mir gestattet, werde ich hierher kommen!"

„Wie angenehm es doch ist, Dich mit dieser liebenswürdigen Bestimmtheit sprechen zu hören; ich freue mich, daß Du Deine ärmliche Kleidung abgelegt, Bea!"

„Es ist mir lieb, wenn Du damit einverstanden — aber erzähle nur von Dir selbst, Henry!"

„Von mir, da giebt es nicht viel zu erzählen; es sei denn, daß ich glücklicher bin, als seit lange."

„Und Du leidest nicht ärger, Henry?"

„Nein, fast gar nicht; ich fühle mich kräftiger; Kapitän Graham hat mir einen Lehnstuhl geschickt und es ist pure Trägheit, wenn ich trotzdem auf dem Bette liege."

Er richtete sich bei diesen Worten mühsam auf und wankte nach dem am Fenster stehenden Lehnstuhle.

„Ich kann Dich von hier aus besser sehen, mein geliebtes Weib," sprach er zärtlich; „ich habe Dir noch so viel zu sagen, Bea, und mich dünkt, meine Stunden seien gezählt; von der gestrigen Verhandlung haben sie Dir wohl Alles erzählt?"

„Ja — hast Du arg gelitten, Henry?"

„Ich glaube, ich bin schon für jedes Leiden abgestumpft; ich erinnere mich, daß ich mir in früheren Tagen dachte, wenn Du um mein Verbrechen wüßtest, so würde der Ausdruck des Abscheues in Deinen Augen mich tödten. Als Du aber und Hugo es wußtet und Ihr so gut mit mir wart — da war das Aergste vorüber, nun mögen auch die Anderen um meine Schande wissen. Es waren übrigens Alle sehr nachsichtig gegen mich; mir that es nur so leid, daß Hugo der Umstand, daß man keine Kaution annehmen wollte, gar so sehr betrübte."

„Es hat uns Alle tief unglücklich gemacht, Henry."

„Es ist besser so, ich bin all diese Wochen hindurch eine so schwere Last für Dich gewesen; ach, welches Elend würde ich Dir und Hugo erspart haben, wenn ich von allem Anfange an den Muth gehabt hätte, das zu thun, was recht war. Doch meine Reue kommt zu spät. Hugo ist so unaussprechlich gut mit mir gewesen, ich habe keine Worte dafür. Ach, es vermindert alles Leid so sehr, zu wissen, daß ich Dich in seiner Hut zurücklasse."

Weinend bat sie ihn, nicht so zu sprechen, es könne ja noch Alles gut werden.

„Für Dich ja, Du edles, geliebtes Weib; ich flehe zum Himmel, er möge Dir durch kommendes Glück Alles vergelten, was Du gelitten — doch wenn Du nur einige Wochen vorausdenkst, mußt Du sehen, daß für mich das einzige natürliche segensreiche Ende naht; weine nicht, ich bin keine einzige Deiner Thränen werth! Oh, wie oft, wenn ich in den stillen Stunden der Nacht schlaflos da liege, gedenke ich mit heißer Reue der Vergangenheit."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 169. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 23. Januar.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

18 66 106 20 57 206 (300) 13 46 79 313 403 49 64 88 514 56 627 43 45 50 783 862 65 86 906 18 38
1001 13 153 61 310 65 95 420 42 68 513 16 612 18 23 (300) 67 71 748 77 820 31
2050 79 146 55 79 295 308 421 67 618 23 61 65 731 56 (300) 91 95 99 802 19 62 926
3031 90 141 72 291 98 334 36 52 59 400 19 735 77 96 815 83 87 89 980 94
4013 39 73 198 253 94 (300) 301 62 476 97 520 63 720 63 807 939 76 96
5006 82 87 (300) 63 183 207 86 87 (300) 96 377 417 80 530 77 703
6075 76 95 195 231 374 440 524 604 19 745 81 815 50 88
7007 31 55 128 222 75 307 32 41 54 68 74 82 85 439 68 571 90 652 703 60 64 (300) 74 97 833 88 970 93
8020 52 162 235 (300) 314 27 76 437 79 604 9 23 60 72 (300) 738 53 70 814 72 96 946 78
9039 76 89 125 35 237 411 (300) 83 542 43 74 734 818 78 (300) 84 923 87
10155 60 88 216 64 93 332 65 409 28 50 60 501 28 (300) 59 663 71 89 777 822 47 65 81 916 25 70 76
11064 68 83 87 93 112 19 210 50 304 14 65 435 586 88(300) 729 35 55 58 864 77 85 937
12000 (300) 46 145 62 232 56 68 307 10 12 44 84 (300) 420 23 84 558 62 681 91 745 813 (300) 14 20 21 911 45 55 92 (300) 97
13079 95 112 17 (300) 36 95 (300) 202 88 355 412 17 31 (300) 37 39 77 83 538 65 70 639 82 723 85 818 60
14027 63 115 59 76 276 355 89 93 417 24 71 539 49 72 648 (300) 717 32 61 815 951 56 73 (300)
15024 37 135 44 204 354 631 713 852 57 80 87 904 (300)
16092 164 220 75 302 7 (300) 99 452 72 75 543 608 90 716 833 953 97 98 (300)
17067 114 22 252 70 85 510 75 617 28 54 84 97 720 58 (300) 843 69 97 902
18038 39 40 107 46 (300) 75 80 267 369 409 507 35 671 96 (300) 841 62 926 28 41
19001 (300) 21 (300) 28 86 93 99 188 326 93 626 33 53 71 707 937
20013 32 51 62 85 126 38 (300) 202 13 48 305 60 402 584 775 (300) 803 73 913 15 43
21010 20 40 148 (300) 50 56 87 210 52 391 471 524 80 699 771 82 825 961
22036 46 67 241 56 78 81 366 88 92 435 69 531 54 65 79 639 55 61 82 803 4 59 95
23031 47 (300) 56 190 295 342 418 21 548 64 77 600 6 17 23 55 742 (300) 81 810 54 59 80 94 914 16 24 36 84
24011 94 169 216 27 73 339 472 505 55 603 721 58 808 26 98
25020 24 77 (300) 144 64 95 257 364 529 57 (300) 72 93 727 46 (300) 73 937 45 50 54
26081 116 67 85 90 251 427 67 74 513 603 741 46 810 64 71 92 922 51 56
27156 66 289 316 455 85 524 62 77 628 38 754 91 96 812 39 54 78 90 942 55 89
28042 122 252 78 413 534 607 (300) 37 56 71 80 813 35 81 940
29066 92 99 127 28 30 37 47 63 84 231 56 93 (300) 98 304 16 (300) 44 64 98 (300) 421 36 86 599 783 800 25 (300) 49 78 918 27 85
30054 (300) 112 23 77 83 278 317 45 410 12 22 26 79 86 (300) 517 29 45 53 639 735 (300) 61 68 77 849 938
31111 (300) 37 96 229 302 440 46 64 532 (300) 652 64 88 704 44 55 60 830 56 987
32061 65 86 122 48 373 84 93 415 24 576 815 52 956
33013 96 127 (300) 34 91 225 56 76 89 381 450 505 618 61 85 717 68 824 28 34 (300) 51 69 935 63 74 80
34043 71 119 40 226 425 84 98 521 (300) 57 60 738 (300) 41 55 810 924
35063 91 (300) 110 67 73 79 302 48 422 32 42 44 81 505 62 94 827 43
36017 20 83 230 364 428 31 97 613 53 57 59 779 90 896 929 56 79 89
37079 194 223 34 85 88 367 83 438 53 525 (300) 48 69 608 26 (300) 29 715 17 37 85 91 856 68 69 937 81
38007 (300) 101 74 77 320 (300) 35 64 86 548 50 66 (300) 620 731 52 80 835 97 948 75
39038 (300) 72 86 140 97 219 65 76 368 80 (300) 440 91 528 62 93 602 66 79 99 730 (300) 965
40153 60 221 325 28 409 28 83 726 44 62 82 808 29 35 49 925 46 86 (300)
41059 108 222 86 95 319 28 29 446 528 (300) 47 54 61 86 701 78 903 13 52
42028 (300) 29 32 35 130 83 202 315 439 95 507 82 601 795 831 906 80 (300)
43003 50 56 104 52 88 (300) 89 99 (300) 212 23 43 83 300 4 50 52 70 (300) 422 70 80 578 96 601 17 51 744 808 28 81 975
44062 119 40 202 21 41 64 301 78 90 450 517 69 71 618 704 958 (300) 83
45022 (300) 49 62 99 124 35 44 201 317 417 43 84 600 53 84 95 820 95
46111 57 68 206 39 61 77 352 418 63 551 612 30 38 875 927 70
47137 (300) 210 (300) 89 337 56 59 86 (300) 584 622 30 52 96 850 (300) 63 94 941 89
48032 66 94 236 43 (300) 67 358 83 87 (300) 456 77 501 644 18 76 (300) 715 59 66 81 809 14 938 45 90
49162 209 393 461 64 574 736 81 861 920 63 68
50109 47 65 202 24 33 397 434 556 653 812 38
51007 160 95 312 28 (300) 40 50 62 411 14 24 75 (300) 507 606 (300) 31 39 710 30 800 2 11 14 (300) 27 915 50 61 74 89
52020 236 71 353 67 556 728 910 27 56 (300) 64 68 81
53054 90 145 47 89 97 205 12 22 72 300 20 31 488 554 661 750 59 838 91 925
54005 15 64 218 78 308 (300) 424 64 534 79 634 40 795 842 (300) 49 94 (300) 903 23
55093 (300) 201 88 393 414 48 68 74 537 68 80 630 743 53 90 862 96 986 90
56030 86 135 47 53 86 91 92 253 73 94 343 410 49 521 76 85 615 77 731 38 48 51 67 814 975 (300)
57011 41 67 106 266 74 302 32 40 43 64 71 467 75 629 44 88 793 97 818 910
58050 59 104 69 244 438 56 85 527 61 62 90 622 707 37 81 849 964 65
59227 (300) 441 (300) 77 514 700 22 824 27 37 980 97
60030 145 70 84 301 23 400 4 54 (300) 73 98 563 689 96 737 46 816 74 96
61086 103 50 65 93 365 412 23 34 75 533 606 31 46 98 743 68 96 932 53 65 98
62103 (300) 35 88 221 62 324 44 442 44 96 (300) 579 730 31 828
63073 140 81 283 85 316 30 47 413 560 630 99 834 61 973 77 84 90 (300)
64031 129 37 (300) 352 81 481 519 49 666 75 (300) 713 59 70 97 833 65 76 997
65023 24 63 77 139 72 78 248 429 501 9 (300) 58 61 72 (300) 616 83 94 721 64 815 36 53 77 79 (300) 960 84
66140 41 63 221 65 (300) 305 490 502 (300) 733 39 (300) 99 820 55 89 90
67124 30 80 228 44 329 438 51 508 71 75 (300) 646 51 79 83 735 44 55 814
68065 (300) 98 204 99 313 70 401 27 (300) 623 857 59 (300) 60 85 938
69195 215 21 24 46 (300) 77 336 73 93 490 95 516 614 29 69 714 818 57 929 44 79 98
70015 63 93 129 81 312 434 63 70 550 713 23 29 869 905 47
71014 37 121 293 334 73 495 (300) 847 903 36 82
72052 84 120 (300) 79 302 (300) 67 79 (300) 474 513 69 606 99 754 858 75 97 905
73015 59 88 194 293 94 359 95 536 57 629 71 716 850 949 61
74029 44 (300) 162 342 73 (300) 413 29 566 781 857 916 65
75051 166 92 203 90 369 436 73 548 691 708 66 78 85 95 919 47 91
76010 93 121 (300) 43 223 45 70 84 310 96 577 (300) 90 661 73 779 83 94 (300) 853 63 87 910 14
77167 91 (300) 298 334 463 88 509 40 60 61 70 75 (300) 724 60 63 322 66 79 99
78089 190 275 518 22 870 999 40
79035 159 223 53 89 452 563 699 751 83 839 46 86 86
80021 97 120 27 45 58 68 (300) 86 215 30 42 84 309 55 85 462 587 649 53 801 49 935
81050 76 165 227 381 90 403 557 77 91 850 93
82000 139 56 219 25 67 75 312 42 (300) 57 79 400 16 99 87 631 80 724 29 959 77
83007 8 40 43 64 66 107 19 343 95 454 82 84 528 34 40 42 44 73 622 36 59 61 65 70 813 15 90 904
84005 87 101 6 30 36 57 (300) 77 357 79 95 402 96 522 673 (300) 75 719 28 72 802 9 71 (300) 85 994
85051 52 106 49 60 65 37 244 304 9 33 405 (300) 18 71 533 34 60 80 82 (300) 699 700 55 884 96 935 (300) 50
86031 94 118 31 247 53 (300) 353 (300) 407 29 34 (300) 69 542 76 605 776 79 865 88 912
87034 133 230 76 84 312 439 63 553 71 78 93 (300) 627 83 733 44 82 899 923 32
88022 99 165 (300) 219 34 317 19 55 61 402 523 603 (300) 84 (300) 834 80 900 (300) 79
89026 31 145 95 252 316 44 455 (300) 97 508 (300) 53 648 81 721 831 42 54 946 74
90046 77 89 133 54 88 89 215 28 360 507 56 600 9 84 734 65 66 69 882 925 87
91101 (300) 31 223 88 404 40 47 554 634 59 64 84 (300) 733 56 82 (300) 98 802 946
92000 223 (300) 311 500 51 64 66 83 90 807 56 67 907 14 45 77
93096 103 18 33 60 206 321 44 511 15 76 613 18 802 21 43 932 53 62 93
94026 30 72 94 108 68 261 312 529 78 98 685 880 95 97 938
